

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 34 Din, halbjährig 17.— Din.
Amerika: 2-50 Dollar. — Einzelne Nummern 60 Para.

Mittwoch, den 3. Mai 1922.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erfer in Rocenje

Die Furcht vor der Wahrheit.

Am Palmsonntage sind in Genua an der ligurischen Meeresküste die Abgesandten aller Nationen Europas zusammengetroffen, um in einer sogenannten Konferenz endlich jenen Frieden für ganz Europa wieder zu schaffen oder wenigstens die Wege hiezu zu ergründen, jenen Frieden, der vor acht Jahren mit grauenhafter Explosion zerrissen und zerlegt wurde. Sieger, Besiegte, Neutrale, alle sind seit jenem Sonntage dort vertreten und gar ein gewichtiges Wort wurde bisher über die neue Wirtschaftslage Europas, über den Wiederaufbau dieser und jener Staaten gesprochen. Es war erfreulich zu vernehmen, daß der Redner Englands, der die Konferenz eröffnete, Lloyd George, besonders betonte, daß bei dieser Weltkonferenz kein Unterschied zwischen Besiegte und Sieger, kein Unterschied zwischen den einzelnen Staaten gemacht werden sollte. Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas sei der Sorgenweg, den alle zu ergründen, zu gehen hätten, die wirklichen Frieden haben wollen! . . .

Es kam aber nicht so und es wird nicht so kommen, wie der englische Staatsmann nun einmal gedacht hat. Genua, das nun schon die dritte Woche die ganze Welt in Spannung setzt, wird allmählich bei genauer Betrachtung, doch wieder nichts anderes als ein Packeln zwischen den großen Siegern des Westens, als ein Abspeisen der kleinen Entente, die ihre Brocken hingeworfen bekommt, und nichts anderes als ein London, ein Cannes wieder für Deutschland und ein Geschäftsspiel mit Rußland. Abgesehen von dem deutsch-russischen

Vertrage, der dort ja eben aus dieser ungeklärten, unsicheren Atmosphäre entstanden ist, dürfen Sachen nicht zur Sprache gebracht werden, die ja eigentlich die Vorbedingung für jeden wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas und der ganzen Welt sind. Reparationen und Abrüstung sind auf der Konferenz nicht anzuschneiden —, so lautete die Vorbedingung der Franzosen für jede Einladung nach Genua schon. Unter Reparation ist ja eigentlich nichts anderes gemeint, als der Friedensvertrag von Versailles, jener von Saint Germain, von Rapallo, von Trianon usw. Die Kriegsschadigungen, die Rechnungen dürfen nicht zur Sprache gebracht werden und ebensowenig die Abrüstung! Wenn im Laufe der ersten Tage noch ein dritter Punkt, der Minderheitenschutz, der auch mit dem endlichen Frieden Europas eng verbunden ist, auch gewaltsam unter Tisch gedrückt wurde, so ist das Ergebnis ja schon heute sichtbar, daß nämlich wieder über die Köpfe einiger Staaten hinweg der Wiederaufbau für einzelne Machtgruppen in dem Sinne durchgeführt wird, daß die Taschen gewisser jaugender Weltkapitalisten gefüllt werden. Und daß Millionen Menschen auch weiter hungern müssen, wird sie eben wenig kümmern . . .

Mehr kommt nicht heraus! Denn die drei Kapitel: Reparationen, Abrüstung und Minderheitenschutz sind die keimenden Zellen für dauernde Unordnung, für den fortgesetzten Krieg und so lange durch diese Rechnungen und durch diese Verträge nicht ein Strich gezogen wird und so lange sie nicht durch solche der Vernunft, der

Menschlichkeit ersetzt werden, kann doch unmöglich ein friedlicher Wiederaufbau durchgreifen. Man sehe doch ein, wie ja die ungeheure Last, die das deutsche Wirtschaftsleben drückt, alle Staaten zu spüren bekommen. Man sehe doch ein, wie gerade das neue Wettrüsten in allen Staaten, auch in den Staaten der sogenannten kleinen Entente, alle staatlichen Einnahmen verschlingt, wie das Wettrüsten nicht nur den wehrlosen Besiegten, dem eigenen Staatswesen das Meer der Steuer-gelder verschlingt. Man sehe doch ein, daß dieses Zusammenraffen äußerer Macht doch wieder nichts anderes bahnt als Mißtrauen zwischen den Staaten, nichts anderes als Wege für neues Kräftemessen, neuen Krieg. Und man sehe doch ein, daß schließlich auch die Frage des Minderheitenschutzes immer brennender, zuckender wird, welcher heimliche Brand so manches Land in Europa auch zu seiner inneren Ruhe und Entfaltung nicht kommen läßt. Nur einen Staat in Europa bezeichne man, wo nicht diese Beule mit ihrer unheimlichen Gier frißt und bohrt. In Frankreich, in Belgien, in Deutschland, Danzig, Polen usw. überall kein Friede, keine Zufriedenheit, im Osten, Westen, im Süden und Norden! Man will all das nicht sehen! Auch die großen Weltpolitiker, die jetzt in Genua sitzen, sind äußerlich blind für diese Wahrheiten! Sie wählen in der Unwahrheit, in der Selbsttäuschung und wollen daraus das Haus zimmern! . . .

Wie steht es doch in der Bibel geschrieben? Die Wahrheit wird euch frei machen, sagt der Evangelist Johannes! Der heutigen

Landmanns Winterabende.

Die bäuerliche Pferdezucht.

Von Kreisierarzt Georg von Zippelius.

Zweiter Abend.

Bürgermeister: „Also daher stammt die Geschichte; nun bin ich wenigstens froh, daß die Sache einen geschichtlichen Grund hat.“

„Herr Bürgermeister, wie ich Ihnen schon so oft sagte, man darf nie etwas so mir nichts dir nichts verdammen. In jeder Volksgewohnheit steckt ein tiefer, nicht zu verachtender Kern, wie Sie aus dem einen Beispiel ersehen können.“

Um nun wieder auf den Stall zu kommen, so ist jetzt das erste Gebot Reinlichkeit. Täglich muß ausgemistet und der ganze Stall gelüftet werden. Nirgends rächt sich die Unreinlichkeit mehr als bei den Pferden, welche geföhlt haben. Die Stute stellt man von der Türe und von Zugböcken weg und insbesondere von solchen, welche in die Düngergrube führen. Der Stall darf nicht

zu warm, nicht über 16 Grad Reaumur gehalten werden.“

Benedikt: „Was halten Sie davon, Herr Verwalter, daß man die Nachgeburt hinter dem Pferde in den Mist eingräbt?“

„Wenn Sie Ihre Stute am Faulfieber verlieren wollen, können Sie das immerhin tun; ich kenne gar kein besseres Mittel, diese schwere Krankheit zu erzeugen, wie das von Ihnen angeführte. Wenn Sie die Nachgeburt nicht gleich vergraben wollen, wo sie am besten aufgehoben ist, so bedecken Sie dieselbe auf der Düngerstätte wenigstens mit Mist. In den Stall gehört sie nicht.“

Dann ist zu beachten, daß die Stute hinten nicht zu nieder steht, damit sich kein Tragsack-vorfall einstellt. Sollte dies der Fall sein, so ist der Tierarzt schleunigst herbeizuholen, der Tragsack jedoch einstweilen mit lauem Essigwasser zu reinigen, mit frischgewaschenen gewärmten Betttüchern zu umhüllen und warm zu halten.

Die ersten Tage nach der Geburt hält man die Stute im Futter knapp und vermeidet insbesondere zu reichliche Körnerfütterung, später muß man dann im allmählichen Übergange gut füttern, nämlich Futtermittel, welche leicht verdaulich und

nährhaft sind (Getreideschrot, Mehltränke), doch vermeide man alle gährenden Substanzen wie Treber und Schlämpe. Tränke aus Leinsamenmehl, Ölkuchen werden gleichfalls mit Vorteil, und zwar öfter, während des Tages sechs- bis achtmal, verwendet. Man muß bei der Fütterung von Muttertieren jedoch auch nicht vergessen, daß der Magen und die Därme, welche nach der Geburt des Jungen sich wieder ungehindert ausdehnen können, von den Futtermassen in entsprechender Weise gefüllt werden, damit sich das Blut wieder gleichmäßig im Körper verteile und die Tiere gesund bleiben. Man darf deshalb die Fütterung von gutem Wiesenheu in der entsprechenden Menge durchaus nicht außer acht lassen. Kleefütterung macht das Blut wenig arbeitender Tiere, wie wir heute noch hören werden, zu dickflüssig.

Sind die Stuten recht kitzlich, so daß sie das Fohlen nicht an das Euter lassen, so sucht man sie durch leichtes Abreiben in der Nähe des Euters und kräftiges Melken zu beruhigen; geht es damit nicht, so hebt man einen Fuß auf und bremst allenfalls die Stute. Hat das Euter keine Spannung, so empfiehlt sich das Wärmen des-

Welt fehlt der Mut zur Wahrheit! Mit Schlagworten, mit täuschenden Bildern arbeitet die heutige Welt. Genau so wie in irgend einer Gesellschaft, in irgend einer Partei, so auch bei den großen Konferenzen der Welt. Und die Menschen von heute, ob da oder dort, merken es gar nicht, was für ein Maskenball es ist, auf dem sie im schauerlichen Widerspruch ihren — Totentanz tanzen, wenn sie den Mut zur Wahrheit nicht finden! . . .

Freilich, sobald scheint es nicht anders zu werden.

Die Sucht der Weltpolitiker nach Macht, ihr Ehrgeiz nach äußerer Größe und ihr Glorienschein dem eigenen Volke gegenüber, dem sie so etwas wie Rentnerideal eingepfist haben, wird noch so manche Enttäuschung bringen. Auch Haß wird noch entstehen, Unfrieden, Elend und neue Wirrnisse! . . . Vom Urbeginn der Menschheit war es immer so. Bis dann das Maß voll und bis dann die Zeit erfüllt ward, ist immer wieder der zaubernde Schimmer gefallen, das wertlose Blech erkannt worden, und immer wieder ist der Tag herangebrochen, der dem gekreuzigten Nazarener recht gegeben hat: „Die Wahrheit wird euch frei machen!“ Und die Wahrheit braucht heute die ganze Menschheit; alle, ob oben oder unten, die Großen oder die Kleinen, die Sieger oder die Bestiegenen, denn nur dann, wenn wieder ein Menschentum aufkommt, das nicht gewertet wird nach erster und zweiter Klasse, ein Menschentum, das die Wahrheit in der Politik, in der Wirtschaft, in allen nationalen und menschlichen Fragen, in der Familie und im Staate auf der Stirne trägt, nur dann mag ein Genua uns glaubhaft erscheinen, und nur dann wird auch ein wirtschaftlicher Wiederaufbau in Europa möglich sein! Kg.

Politische Rundschau.

Inland.

Das neue südslawische Wohnungsgesetz.

Vor kurzem wurde im Parlamente das neue Wohnungsgesetz angenommen, das u. a. folgende Bestimmungen enthält:

Im allgemeinen enthält das Gesetz den Grundsatz des freien Übereinkommens aller Verträge bis zum Jahre 1925, allerdings mit gewissen Einschränkungen. Bis zum 1. Jänner 1923 bleiben die Bestimmungen vom April und vom Mai des Vorjahres in Geltung, ergänzt durch einige neue Abänderungen, welche der Hauptsache nach besagen, daß Pächter, welche ein größeres Vermögen als 1.500.000 Dinars besitzen oder jährlich 60.000 Dinars regelmäßiges Einkommen haben, verpflichtet sind, binnen einer von der Behörde zu bestimmenden Frist, die nicht größer sein darf als zwei Jahre, eigene Häuser zu errichten haben, weil für

selben mit umgewickelten heißen Stürzen, Anis- und Fencheltee. Hilft dieses nichts und erscheint keine oder zu wenig Milch, so bleibt schließlich nichts anderes übrig, als das Fohlen an eine andere Stute zu hängen oder auch mit Milch von einer frisch gekalbten Kuh (durch das Tränken aus dem Kübel) aufzuziehen. In diesem Falle wird es sich empfehlen, der Kuhmilch etwas Zucker zuzusetzen und die erwärmte Milch von dem Fohlen nicht zu rasch saufen zu lassen. Man benützt hierzu am zweckmäßigsten eine starke Weinflasche, die vor der Benützung jedesmal mit kochendem Wasser gereinigt und erwärmt wird, füllt sie mit melkwarmer oder aufgewärmter Milch und steckt einen Gummischlauch darauf, gerade so, wie bei Saugflaschen für Kinder; nur müssen in den Gummischlauch zwei größere Löcher mittelst einer heißen Stricknadel angebracht werden. Dadurch ist das Fohlen verhindert, allzu heftig zu schlucken, wie es z. B. beim Tränken aus der Schüssel zum Nachteile des jungen Tierchens passiert. Nach etwa zehn bis vierzehn Tagen ist die Vorsicht nicht mehr so nötig und kann das Tränken aus einer erwärmten Schüssel geschehen.

Ist eine Zitze verlegt, so daß die Stute das Fohlen nicht mehr annehmen will, so entleert

sie die Begünstigungen nicht gelten, welche im Interesse der übrigen Pächter festgesetzt wurden.

Alle Pachterträge für Wohnungen und Lokale, in welchen sich irgend welche gewerbliche Betriebe oder Geschäfte befinden, werden vom 1. Jänner 1923 bis zum 1. Jänner 1925 verlängert. Von besonderem Interesse für die Eigentümer der betreffenden Räumlichkeiten ist die Bestimmung, daß der Eigentümer das Recht der Teilnahme an dem Gewinn hat, welchen der Pächter oder Mieter durch weitere Vermietung oder Verpachtung der einzelnen Teile der Wohnung erzielt.

Die Behörde behält sich das Recht der Requisition von Wohnungen für bestimmte Persönlichkeiten vor. Der Vermieter einer Wohnung hat das Recht der Kündigung nur im Falle, wenn der Mieter das Wohnrecht durch sein Benehmen gemäß den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen selbst verwirkt oder zwei Monate lang mit seinen materiellen Verpflichtungen im Rückstand bleibt. Sollte der Hausherr selbst an Stelle eines bereits bestehenden Objektes einen Neubau aufrichten wollen, so hat er das Recht der Kündigung, jedoch nicht in dem Falle, wenn er bloß ein neues Stockwerk auf sein Haus aufbaut.

Grenzverkehr zwischen Deutschösterreich und Südslawien.

Dieser Tage wurde der zwischen Deutschösterreich und Südslawien abgeschlossene Vertrag über den Grenzverkehr unterzeichnet. Dieser Vertrag wird gleichzeitig mit dem Handelsvertrag in Kraft treten und sieht eine Reihe von Erleichterungen im Grenzverkehr vor. So werden die Grenzbewohner die Grenzen mit vierfacher Identitätsbescheinigung überschreiten können; für Ärzte, Geistliche und Viehhirten bestehen weitere Erleichterungen. Weiters enthält der Vertrag Bestimmungen über die Befreiung von Zoll für Vieh und landwirtschaftliche Geräte, die über die Grenze gebracht werden, sowie über die Bearbeitung des Grenzbesizes.

Vor großen Ereignissen in Kroatien?

Die Radicianer treten in jüngster Zeit überall, wo sie ihre Anhänger haben, viel aktiver auf und in ihren Versammlungen werden scharfe aufwieglerische Reden gegen den Staat gehalten. In einer solchen Versammlung hat der Abgeordnete Bernar vor kurzem die Mitteilung gemacht, daß die Ereignisse, welche erwartet werden, binnen zwei Monaten werden eintreten. Die politischen Behörden verfolgen mit größter Aufmerksamkeit das Treiben und die Wählbarkeit der Kroatischen Republikanischen Bauernpartei.

Abbruch der Verhandlungen mit Italien.

In politischen Kreisen herrscht gegen Doktor Ninčić große Unzufriedenheit, weil er in Genua die Verhandlungen mit den Italienern abgebrochen hat. Aus verlässlicher Quelle erfährt man, daß Dr. Ninčić neue Instruktionen von der Regierung in Beograd gefordert hat. In Beograder politischen Kreisen glaubt man, daß Dr. Ninčić nach Abschluß der Genueser Konferenz seine Demission geben werde.

Die Gebietseinteilung des Staates.

Wie aus Beograd gemeldet wird, wurde am 24. April die Verordnung über die Einteilung des

Staates in Verwaltungsgebiete unterschrieben. Die Voivodina wird demnach in zwei, Bosnien in vier, Dalmatien in zwei, Slowenien in zwei, Montenegro in ein, Kroatien in vier und Serbien in elf Verwaltungsgebiete eingeteilt. Die Gesamtzahl der Verwaltungsgebiete beträgt 26. Slowenien zerfällt in den Jabljanaer und Mariborer Verwaltungsbezirk.

Ausland.

Amerika fordert von Serbien die Rückzahlung der Kriegsschulden.

Den Beispiel Englands folgend, verlangt nunmehr auch Amerika von Serbien die Regulierung der Kriegsschulden, die sich auf 4 1/2 Milliarden Dinar belaufen.

Die Vertreter der nationalen Minderheiten in Genua.

Wie sich das Neujäger Deutsche Volksblatt aus Brüssel melden läßt, werden in Genua Vertreter der unterdrückten Minderheiten als Zeugen vernommen werden. Darunter für die Deutschen Dr. Konstantin und Karl Kaiser (aus Tschernwenka in der Batschka), für die Ungarn Dionys Gagyhy und Anton Papp, für die Ruthenen Dr. Andreas Vasko, für die Slowaken Ferdinand Jedlicka und Viktor Dworjak.

Verbrüderung der Deutschen und Russen.

Die Delegation der russischen Sowjetsrepublik hat heute abends eine Anzahl von Mitglidern der deutschen Delegation zu einem Abendessen geladen. Der Einladung waren Reichskanzler Doktor Wirth, der Reichsminister des Äußeren Doktor Rathenau und Reichswirtschaftsminister Doktor Schmidt, sowie zahlreiche andere Herren der deutschen Delegation gefolgt. Volkskommissar für Äußeres Tschitscherin begrüßte die Gäste als Vertreter des Deutschen Reiches und des ersten großen Landes, das durch einen Vertrag auf der Basis friedlicher Zusammenarbeit in normale Beziehungen zu Sowjetrußland getreten sei. Reichskanzler Doktor Wirth betonte in seinem Trinkspruch den wirtschaftlichen Charakter des Vertrages, der nicht den engen Interessen einer Nation, sondern ganz Europa und der Menschheit zu dienen bestimmt sei. Das große Ideal der Gemeinschaft der ganzen Menschheit erfordere die Mitarbeit vieler Geschlechter, aber das engere Ideal der Verbrüderung und der Arbeitsgemeinschaft zweier Völker, die sich in blutigem Ringen gegenüberstanden, sei durch den Vertrag von Rapallo erreicht. Der erste Schritt zu einer weiteren Entwicklung friedlicher europäischer Zusammenarbeit sei, wie wir hoffen, damit erreicht.

Eine bemerkenswerte Rede Lloyd Georges.

In der großangelegten Rede die Lloyd George in der „Olympia“ hielt und die tiefe Wirkung geübt hat, führte er u. a. aus: „Es gehe nicht an, erhofft zu sein, weil man nach zwei oder drei Wochen Konferenzdauer keine greifbaren Ergebnisse in den Händen halte. Es bedürfe einer längeren Zeit, um die vielfältigen Fragen Europas zu lösen. Vom Baltikum bis zum Schwarzen Meere gebe es keine Grenze, die nicht angefochten sei. Osteuropa sei noch im Unbeständigen. Überall drohen Krieg und Streit auszubrechen. Die wahre Ursache

man die Milch mit einem vorher gebrühten Milchröhrchen, daß man in die Zitzenöffnung steckt, oder man zieht über die Wunde einen breiten Gummiring. Für die Behandlung der Wunde läßt man sich etwas vom Tierarzte verschreiben.

Das Fohlen bringt man im Anfange sechs- bis achtmal zur Mutter, denn das volle Euter muß entleert werden, wenn die darin enthaltene Milch nicht eine für das Wohlbefinden des Fohlens üble Beschaffenheit annehmen soll. Außerdem verdauen auch junge Tiere außerordentlich rasch und haben während des ganzen Tages Hunger.“

Schmied: „Wann darf man denn das Fohlen zum erstenmale an die Luft bringen?“

„Bei günstiger, windstillen und trockener Witterung, wenn möglich gleich die ersten Tage nach der Geburt. Je dunstiger, wärmer und feuchter der Stall ist, desto notwendiger ist für die Stute und das Fohlen die Bewegung im Freien. Anfangs natürlich mit Vorsicht eine halbe bis eine Stunde lang, später länger und nach 14 Tagen, wenn man die Stute allmählich zu kleinen leichten Arbeiten in der Nähe des Stalles benützt, läßt man am besten das Fohlen frei mitlaufen.“

Schmied: „Woher kommt denn der hohle Nabel bei den Fohlen? Ich habe schon oft be-

merkt, daß die jungen Tierchen dabei recht zurückkommen.“

Verwalter: „Der hohle Nabel besteht in dem Offenbleiben des Nabelringes beim Füllen, was zur Folge hat, daß beständig ein Teil der Gedärme in diesem nur von der dünnen Haut bedeckten Ring liegt, sich erkaltet, oder auch eingeklemmt wird, was dem jungen Tiere Beschwerden macht und oft zu einem bleibenden, sogenannten Nabelbruche führt.“

Bei dieser Gelegenheit will ich auch auf das sogenannte Nabelgeschwür aufmerksam machen, das noch bedenklicher ist als der vorige Umstand; dieses Geschwür besteht in einer Nabelentzündung, die in der Regel durch Unreinlichkeit, durch viel Mist im Stall, durch das Betasten des Nabels mit unreinen Händen, aber auch durch die Ansteckung von einem Fohlen zum anderen entsteht und die gefährlichsten Folgen für das Junge hat. Lungenfucht, Gelenkentzündungen und Aufstrebungen derselben, große Geschwülste, die in Eiter übergehen, können die Folgen eines solchen bösen Nabels sein und es ist durchaus nötig, wenn man etwas Derartiges bemerkt, den Tierarzt zur Behandlung rufen zu lassen.“

der Unsicherheit liege in den nationalen Verhältnissen Osteuropas. Die Völker befinden sich dort gleichsam noch in flüssigem Zustande, wie die Erde, ehe sie eine harte und dauernde Kruste bekam. Die Schwierigkeit, Grenzen zu finden, die von allen Völkern anerkannt würden, sei aber nur eine unter den vielen Schwierigkeiten, die den Frieden Europas so ernstlich bedrohen. Einige von diesen Schwierigkeiten können und müssen auf der Konferenz von Genua beseitigt werden. Da seien vor allem zwei große Nationen, Deutschland und Rußland. Um es gerade herauszusagen: Es sei unmöglich, durch welche Maßnahmen immer zwei große Völker, die zwei Drittel Europas darstellen, dauernd niederzuhalten. Wer dies glaubte, müßte blind sein. Das sei unmöglich, sei unsinnig, sei verrückt. Das deutsch-russische Abkommen habe bei manchem Erstaunen hervorgerufen. Er (Lloyd George) habe schon vor längerer Zeit davor gewarnt und gesagt, daß es so kommen werde und kommen müsse. Ein hungerndes Rußland und ein verärgertes Deutschland müssen sich zusammenfinden. Augenblicklich seien die Alliierten die Herrschenden, die Triumpfierenden; aber wenn der Sieg in Unterdrückung ausartet, wenn Ungerechtigkeiten den Sieg besiedeln, dann muß die Vergeltung auf dem Fuße folgen. Wir müssen gerecht, wir müssen vornehm, wir müssen ritterlich sein! Er sei beunruhigt durch die Sturmzeichen auf dem Horizont. Er könne in der Zukunft lesen, darum wünsche er, daß die Konferenz von Genua den Friedenspakt bringen möge. Ohne Friedenspakt würde in Genua überhaupt nichts geleistet worden sein. Lloyd George sprach sodann sein Bedauern darüber aus, daß die Vereinigten Staaten nicht auf der Konferenz vertreten seien. Die Stimme Amerikas hätte sich über den Streit der Völker in Europa erhoben. Amerika wäre der hohe Anwalt des Friedens gewesen. Schließlich forderte Lloyd George alle auf, die guten Willens seien, nicht die Hindernisse zu sehen, die auf dem Wege liegen, sondern das Endziel, das erreicht werden müsse. Man müsse selbst den Glauben haben und ihn jenen mitteilen, die in Zweifeln leben. Es gelte, der Menschheit zu dienen.

Aus Stadt und Land.

Kočevoje. (Vom Justizdienste.) Richter Herr Ferdinand Merala wurde zum Landesgerichte in Ljubljana versetzt. Zu Richtern beim hiesigen Bezirksgerichte wurden die Richter Herr F. Schmiedinger und Anton Šavli ernannt.

— (Der hiesige Sportklub „Svoboda“) veranstaltet Samstag den 13. Mai im Hotel „Stadt Triest“ einen Unterhaltungsabend zu Gunsten der Hungernden in Rußland. Der vorbereitende Ausschuß arbeitet schon eifrig an der Ausarbeitung des reichhaltigen Programmes, so daß der Abend ein sehr angenehmer zu werden verspricht. Alles Nähere auf den Einladungen und auf den Plakaten.

— (Spende für die Stadttarmen.) Herr Tischlermeister Hans Ramor hat aus Anlaß der Übersiedlung nach Graz für die Armen der Stadt Gottschee den Betrag von 200 K gespendet, wofür ihm seitens der Stadtgemeinde der öffentliche Dank geziemend zum Ausdruck gebracht wird.

— (Die Geldsendungen aus Amerika.) In Briefen Geld zu schicken, ist nicht ratsam, da sich immer wieder Fälle ereignen, daß solche Briefe leer ankommen. Am sichersten und vorteilhaftesten ist es, daß man sich in Amerika bei Geldsendungen der Dollarschecks bedient, die mit genauer Adresse des Bezugsberechtigten ver-

sehen, rekommandiert heimgeschickt und von den heimischen Gelbinstituten jederzeit in barem bezahlt werden. Da die Dollarschecks höher bewertet werden als Papier- und Golddollare, sollten unsere amerikanischen Landsleute nur sie und nicht Kronenschecks bei Geldsendungen benutzen.

— (Was tragen die Staatsforste?) Nach dem Berichte des Finanzministeriums erhält aus ihnen der Staat in Slowenien jährlich zwei Millionen Kronen, in Altserbien 2.500.000 Kronen, in der Wojwodina 28 Millionen, in Kroatien und Slawonien 66 Millionen und in Bosnien 77 Millionen Kronen. Wie man sieht, sind auch da die neuangegliederten Gebiete die reichste Einnahmequelle des Staates.

— (Die Ergiebigkeit des Gottscheer Kohlegewerkes.) Im Jahre 1921 lieferte das Gewerk 71.000 Tonnen Kohle; Trisail lieferte 529.200 Tonnen, Sagor 202.543, Prastrnig 191.730, Belenje 141.744, Krmelj 66.510 Tonnen. Insgesamt sind in Slowenien 22 Kohlegewerke.

— (Gegen das gewohnheitsmäßige Fluchen.) das zumal seit dem Kriege ungeschent wie eine Pest um sich greift und selbst vor den ärgsten Gotteslästerungen nicht zurückschreckt, haben sich jetzt auch die politischen Behörden bemüht gefunden aufzutreten und mit empfindlichen Strafen will man künftighin öffentlichen Lästerern und Ärgernisgebern den Mund schließen.

— (Soldatenmeuterei in Plevlje.) Die Beograder Politika meldet unter dem 26. April aus Plevlje (Sandtschak): Heute haben die Soldaten des hier garnisonierten Infanterieregimentes Nr. 48 gemeutert, der Aufruhr wurde aber bald unterdrückt. Die sofort eingesetzte Untersuchung ergab, daß die Meuterei das Ergebnis einer gewissenlosen Agitation in unserer Heere ist. Die Garnison bilden fast nur Kroaten. Diese verabredeten sich, durch die Einflüsterungen fremder Agitatoren verleitet, die Kaserne auf ein gegebenes Zeichen zu verlassen und nach Kroatien zurückzukehren. Am 23. April fand die letzte endgültige Besprechung der Verschwörer statt, in der der 25. April als der entscheidende Tag angesetzt wurde. Ein auf dem Hofe der Kaserne abgefeuerter Schuß sollte das Zeichen sein. Und so geschah es. Am 25. April krachte am Kasernhofe das Schußsignal, worauf die Soldaten aus allen Zugszimmern mit ihren Gewehren auf den Hof eilten und sich zum Abmarsche sammelten. Bei dieser Gelegenheit wurden bei 300 Schüsse abgegeben. Teils mit Gewalt, teils durch Zureden gelang es, die Soldaten wieder in die Kaserne zurückzuführen. Die Untersuchung ergab, daß bloß aus ungefähr 30 Gewehren geschossen wurde, obwohl alle scharf geladen waren. Wie sich der Ljubljanaer „Jutro“ melden läßt, soll der Bericht der Politika übertrieben sein. Die Kroaten erklärten, sie hätten keinesfalls an eine Meuterei gedacht, sondern sie wollten nur in ihre Heimat zurück, um dort weiterzudienen. Der Zwischenfall sei lokaler Natur und ohne politischen Hintergrund.

— (Die Minderheitssprachen in der tschechischen Armee.) Wie die Brünnner Lidove Noviny melden, hat der tschechoslowakische Minister für nationale Verteidigung einen Erlaß herausgegeben, wonach sich die Mannschaften auch

in ihrer Muttersprache melden können. Diese Bestimmung gilt sowohl für aktive Soldaten wie für Reservisten.

— (Die Beamtenzulagen.) Das Finanzministerium hat alle Finanzverwaltungen angewiesen, ab 1. Mai den Beamten die Zulagen für die Monate März und Mai auszubezahlen, während die Zulagen für April und Juni Ende Mai ausbezahlt werden.

— (Unser neuer Gesandte in Paris.) Der frühere Gesandte in Petersburg Herr Spalajković wurde zum Gesandten in Paris ernannt. Die seit zwei Jahren unbesetzte Gesandtschaft erhält mit Spalajković einen neuen Leiter.

— (Die Hochzeit) unseres Königs mit Prinzessin Mariola von Rumänien wird am 4. Juni in Beograd stattfinden. Prinzessin Mariola wird die Reise von Bukarest bis Beograd auf der Donau zurücklegen. Drei Schiffe besorgen die Einholung der königlichen Braut. Im ersten werden die jungen Serbinnen sein, die der Prinzessin beim Hochzeitszug Blumen streuen sollen, in den beiden anderen die vornehmsten Serben und die Mitglieder des Parlamentes.

— (Wer verursacht die Teuerung?) Die Novisader „Zastava“ veröffentlicht folgenden interessanten Fall: Ein Kaufmann erhielt aus Wien ein 37 Kilogramm schweres Warenpaket. Für diese Ware zahlte er an Zoll 2 Din, für Vermittlung beim Verzollen, für die Warenbeschau, für Stempel, Blankette usw. mußte er 142 Din bezahlen. Kommentar überflüssig!

Stara cerkev. (Aus Amerika heimgekehrt) ist kürzlich mit Frau und Kindern Anton Verderber aus Unterloschin 8 und hat den väterlichen Besitz übernommen.

— (50 Jahre im Ehestand.) Von den 22 Paaren, die im Jahre 1872 hier getraut worden sind, können nur mehr drei Paare heuer ihre goldene Hochzeit feiern. Es sind dies: Jakob und Josefa Verderber aus Kerndorf 32; Johann und Helena Gode aus Oberloschin 6 und Franz und Maria Jonke, Bürger in der Stadt Gottschee. Am 20. Mai, 7. Juli und 15. September haben sie ihren Ehrentag. Mögen sie ihn gesund erleben!

— (Trauungen.) Am 24. April sind in der Pfarrkirche Alois Erker aus Windischdorf 29 und Elisabeth Jaklitsch aus Mitterdorf 2; in der Oberloschiner Filialkirche aber Johann Kreiner aus Windischdorf 18 und Paula Jaklitsch aus Neuloschin 9 getraut worden.

— (Bau einer Säge.) Bahnrestaurateur Josef Siegmund beginnt demnächst mit dem Bau eines Sägewerkes, auf den dem Hause zunächst liegenden Äckern. Die Säge soll im Herbst schon Arbeit leisten.

— (Hinausgeschobene Anbauarbeiten.) Das fast unablässige Regnen und Schneien im April läßt heuer Feldarbeiten nicht vom Fleck kommen. Es wäre mißlich, wenn der kommende Mai nicht bald und ausgiebig gut machen wollte, was der April versäumt hat.

Gotenica. (Verzeichnis der Spenden) aus Brooklyn für die Anschaffung neuer Glocken. Es spendeten: Josef und Anna Wolbin aus Göttenitz Nr. 56 15 Dollar; je 5 Dollar spendeten: Matthias Weber aus Göttenitz Nr. 103, Lena Schmitt geb. Sumperer Nr. 12, Johann Weber 7, Maria Masele geb. Michitsch 97, Johann Grünseich 37; 4 Dollar spendete Matthias Höppler 19; je 3 Dollar spendeten: Franz Michitsch 27, Matthias Michitsch aus Rotschen 23; je 2 Dollar spendeten: Josefa Fritz geb. Stampfl, Josef Stampfl 51, Johann Krusch 9, Georg Pri-

Merkantilbank Kočevje

gewährt **Kredite** unter kulantesten Bedingungen, übernimmt **Spareinlagen** ohne Zinsverlust und zahlt sie über Verlangen sofort aus, übernimmt **Einlagen gegen Kündigung**, gegen höhere Verzinsung, übernimmt **Scheck, Bankanweisungen** usw. zur Einlösung, kauft **Valuten** aller Staaten, besonders **Dollar** zu den höchsten Tageskursen.

Direkte Verbindung mit Amerika.

Amtsstunden: Täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

mosch 68, Ludwig Noffan 72, Georg Högl 24, Josef Sumperer 47, Maria Gjebeer geb. Stampfl 20, Marg. Habermann geb. Grünseich 37, Anna Lachner geb. Krusch 9, Josef Weber 100, Matthias Widmer 44, Johann Grünseich 37, Johann Zetoll 34, Lena Haindl geb. Grünseich 37, Johann Poje 86, Alois Michitsch 97, Josef Högl 13, Anna Wittine geb. Krafer, Johann Stampfl 20, Thomas Stampfl 66, Johann Stampfl 11; je 1 Dollar spendeten: Josef Stampfl 20, Paul Poje 71, Anna Kump geb. Schusterich 91, Adolf Poje 86, Matthias Parthe 42, Paul Michitsch 83, Josef Grünseich 96, Paul Tscherne 57, Paul Michitsch 33, Alois Stampfl 51, Josef Michitsch 50, Karolina Schneider geb. Grünseich 96, Maria Hönigmann 52, Maria Lint geb. Grünseich 37, Leopold Primosch 21, Paul Tschinkel 70, Georg Tscherne 66, Johann Tscherne 90, Georg Parthe 42, Franz Weber 103, Maria Weber 60, Maria Stampfl geb. Parthe 74, Maria Weber 100, Kletus Stampfl 51, Johann Schusterich 91. — Dazu noch einige Spenden aus anderen Gemeinden: Maria Michitsch aus Rieg 5 2 Dollar, Johann Loy aus Rieg 1 Dollar, Franz Michelitsch aus Handlern 1 5 Dollar, Johann Primosch aus Mafern 44 2 Dollar, Lena Nold geb. Strize aus Robine 2 Dollar, Summe der Spenden: 133 Dollar. Allen edlen Spendern sei auf diesem Wege der schuldige Dank ausgedrückt vom Glocken-Ausschusse in Göttenitz.

Koprivnik. (Die Hauptversammlung) des Spar- und Darlehensvereines findet

Sonntag am 14. Mai l. J. um 3 Uhr nachmittags in der Vereinskassette mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Genehmigung des Rechnungsabchlusses für 1921. 4. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern. 5. Wahl des Aufsichtsrates. 6. Bericht über die vorgenommene Revision. 7. Beschlussfassung über die Liquidation der Genossenschaft. 8. Allfälliges.

Veranstaltungsberichte.

Bei der am 23. April l. J. in Unterlag abgehaltenen Versammlung der Gottscheer Bauernpartei wurden in die Ortsgruppe gewählt: Gruppenobmann: Bürgermeister Ruppe Johann, Stellvertreter Kapich Georg, Ausschussmitglieder: Ruppe Josef, Bartelme Johann, Kure Peter 27, Lachner Peter aus Alilag 13, Lachner Peter aus Bockstein 2, Lachner Alois, Schmitsch Johann, Staudacher Peter aus Neugereuth. Viehvericherung Ruppe Georg aus Unterlag 21. Für das mir entgegengebrachte Vertrauen und wohlwollende Entgegenkommen spreche ich meinen wärmsten Dank aus. Der Obmann.

Bei der am 30. April l. J. in Graflinden abgehaltenen Bauernparteiversammlung wurden in die Ortsgruppe gewählt: Gruppenobmann Rauch Peter, Bürgermeister, Stellvertreter Lachner Michael, Ausschüsse: Lachner Andreas, Kure Eduard,

Gössl Johann, Kosar Josef, Lachner Johann aus Graflinden 14, Stampfl Johann und Stalzer Rudolf aus Thurn, Juran Johann aus Ramsriegel. Viehvericherung Kosar Josef Graflinden 28. Der Obmann.

Versammlungsanzeiger.

Der Obmann der Gottscheer Bauernpartei wird in den nachstehenden Ortschaften Versammlungen abhalten am 13. Mai in Neffeltal nach der Messe, Gasthaus Lachner, 15. Mai um 6 Uhr abends in Stockendorf, 16. Mai 6 Uhr abends Tschermoschnitz, 17. Mai 6 Uhr abends in Pöllandl, 18. Mai 6 Uhr abends in Warmberg. Um zahlreichen Besuch bittet der Obmann.

Valutahandel.

Dollar 260, Mark 1'00, Lire 14'60, tschech. Krone 6'80, ung. Krone 0'48, d.öst. Krone 0'04. Viehpreise: Mastvieh 40—42, Halbmast 30—35, Kälber 38—40. Heu 4—5 K, Kartoffeln 5—6 K pro Kilo.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Erker — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“. Buchdruckerei Josef Lavricel in Gottschee

Einstöckiges Familienhaus

samt schönem Obstgarten ist in Gottschee in Dollarwährung sofort zu verkaufen. Auskünfte erteilt die Verwaltung des Blattes.

Unsere Freunde und Bekannten auf diesem Wege nochmals ein herzliches

Lebewohl!

Jans und Földi Ramor Gottschee-Graz.

Allen anderen wünschen wir dasselbe, was sie uns wünschen.

Magdalena Kerschne

Rosenhofgasse - Gegenüber der Villa Rajfež empfiehlt ihr Lager von erstklassiger schlesischer Leinwand - Oxford - Kleiderzeug zu sehr günstigen Preisen.

Holzverkauf.

Aus den gemeinschaftlichen Parzellen der Ortschaft Koče (Kotschen) gelangen im Offertwege etwa 2000 Stück Fichten in Brusthöhe von 10 Zoll aufwärts an den Meistbietenden zum Verkaufe.

Die schriftlichen Offerte sind bis 7. Mai 1922 unter Anschluß der Kaution von 25.000 K im baren hiermit einzubringen.

Die Verkaufsbedingungen erliegen hiermit in den gewöhnlichen Amtsstunden zu jedermanns Einsicht auf. Abschriften der Bedingungen können gegen Zahlung von 50 K erhoben werden.

Ortschaftsvermögensverwaltung Kotschen

am 14. April 1922. 2-2

Weizenmehl aller Sorten
Weizenkleie
Heidenmehl
Futtermehl
Kukuruzmehl
Kukuruzgrieß
Hirsebrein
Gerste
Hafer, gesiebt für Anbau und Fütterung

WAS ?

Offerieren wir in beliebiger Menge und zu den billigsten Preisen?

Konserven aller Arten
Paradeiskonserven
Seife
Soda
Kerzen
Deutsches Salz
Nüsse
Petroleum, rein
Zünder
Schuhkreme usw.

Kukuruz, trocken
Würfelzucker
Kristallzucker
Kaffee, roh
Kaffee, gebrannt
Tafelöl
Fett
Speck, geräuchert
Fleisch, geräuchert
Paprikaspeck

Allgemeinen

Einkaufsverein

Kočevje, Hauptplatz

P. t. Kaufleute!
Es liegt im Interesse eines jeden, billig einzukaufen. — Bevor Sie Einkäufe besorgen, überzeugen Sie sich beim

J. KAJFEŽ, Kočevje

Hauptplatz Nr. 84

Gemischwaren-Handlung und Handel mit Landesprodukten

empfehlenswert freibleibend

alle Landesprodukte und Spezereierwaren zu den billigsten Tagespreisen.

Weizenmehl Nr. 00 K 26.— per kg	Kaffee, roh, sehr fein „144.— per kg	Randiten K 88.— per kg
„ „ 1 „ 25.— „	„ „ Ia „118.— „	Erbsen „ 7.— „
„ „ 3 „ 23.80 „	„ „ IIa „112.— „	Salz, fein „ 12.— „
Maismehl „ 17.60 „	„ „ gebr. „144.— „	Karobben, ganz „ 24.— „
Mais „ 15.60 „	Reis, feinst „ 42.— „	„ gemahlen „ 32.— „
Maisgrieß „ 19.60 „	„ Ia „ 30.— „	Seife, Schicht „ 30.— Stück
Maiskleie „ 7.60 „	„ gewöhnlicher „ 28.— „	Seife, Apollo „ 26.— „
Hafer „ —.— „	Malzkaffee „ 32.— „	Slimowiz „ 88.— per 1
Zucker, Würfel „ 70.— „	„ „ „ 52.— „	Treiberbranntw. „ 80.— „
„ Kristall „ 60.— „	„ „ „ 42.— „	Del Ia „ 100.— „
Makkaroni, Nudeln „ 36.— „	„ „ „ 56.— „	

Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtszlokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1921: K 35.489.733.55.
Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 3 1/2 %
Zinsfuß für Hypotheken 5 %